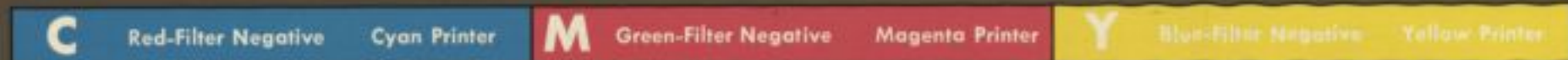




KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

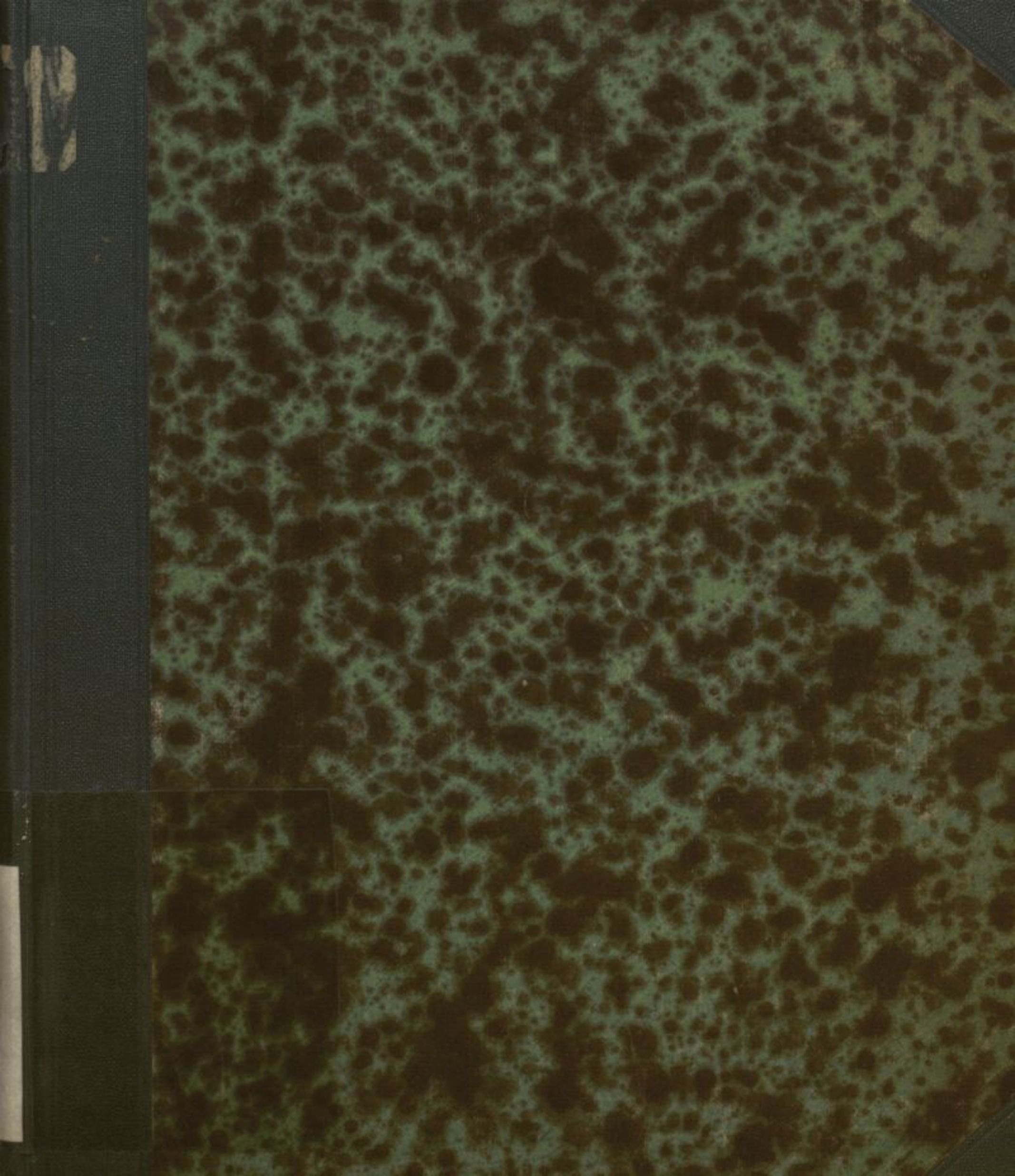
green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.



Adolf Kreye
Buchbinder u.
Galanteriewerker
Braunschweig

Wm 12



~~826/128~~

UB Braunschweig

84



2560-203-0

Wm 12





2560-203 0

Einige Nachrichten

von dem

Martineum zu Braunschweig

Wodurch zugleich

zu der dritten Sekular-Feier der Kirchenverbesserung

am ersten November 1817 Vormittags um 9 Uhr

in dem ersten Hörsaale des Gymnasiums

unterthänig und gehorsamst einladet

D. Georg Anton Christoph Scheffler

Professor der alten Literatur am Collegium Carolinum und Rektor
des Martineums hieselbst.

Braunschweig 1817:

Gedruckt bei Johann Heinrich Meyer.

BIBLIOTHEK
HERZ. BAU-DIRECTION



Wm 12

Stifter und Klöster waren, wie bekannt, im Mittelalter, besonders vor dem Entstehen der Universitäten, die einzigen Wohnsitze der aus der schönen Zeit Griechenlandes und Italiens herstammenden schwachen Reste der Wissenschaften, und ihrer ersten Pflegerinnen, der gelehrten Schulen. So hatte auch Braunschweig zuerst drei solche Schulen, bei dem Stifte St. Blasius, bei dem Hegidien-Kloster und bei dem außer der Stadt vor dem alten Michaelis-Thore gelegenen St. Cyriakus-Stifte *). Die Unwissenheit aber, Rohheit und Unsittlichkeit der unterrichtenden Geistlichen erregte gegen den Anfang des funfzehnten Jahrhunderts allgemeine Klagen; so daß endlich der Rath und die Bürgerschaft sich an den Papst Johann XXIII., welcher sich gerade auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz befand, wandten, und um die Erlaubniß baten, noch zwei Schulen zu St. Martinus und St. Ka-

*) Siehe Rehtmeyers Kirchenhistorie der Stadt Braunschweig Th. I. Wann diese drei Schulen entstanden sind, ist unbekannt. Helmold, im 12ten Jahrhundert, ein Zeitgenosß Herzogs Heinrich des Löwen, nennt in seinem Chronicon Slavorum einen gewissen Gerold Iudi Brunsvicensis ad D. Blasii gubernatorem. Das Stift Cyriakus hatte wenigstens schon 1370 eine Schule, und so auch das Hegidien-Kloster.

tharinen errichten zu dürfen. Der Pabst bewilligte es' 1415 *). Allein die gedachten Stifter und die Mönche des Hegidien-Klosters widersehten sich, erhoben durch Abgeordnete einen Rechtsstreit darüber in Rom, und verfolgten den Magistrat mit ihrem Kirchenbanne. Johannes bald darauf erfolgte Absetzung machte sie noch dreister, sein Privilegium wurde von Rom aus widerrufen, und die Errichtung der beiden neuen Schulen unterblieb. Indesß erneuerte der Rath und die Bürgerschaft nicht lange nachher ihr Gesuch bei dem neuen Pabste Martin V., der auch die Anlegung der Schulen zu St. Martin und St. Katharinen in einem neuen Privilegium vom 16ten Sept. 1419 genehmigte **). Die über diese ganze Sache in Braunschweig entstandenen heftigen Unruhen wurden endlich 1420 durch einen unter Vermittelung des Herzogs Bernhard von Lüneburg geschlossenen Vertrag geendigt. Die Martins- und Katharinen-Schule

*) S. das päbstl. Privilegium darüber, Kostniz den 24. Febr. 1415. ("Datum Constantiae VI. Kal. Mart. pontificatus nostri anno quinto." folglich nicht im März, wie Rehtmeyer sagt) in Rehtmeyers Kirchenhistorie, Beil. S. 219.

**) Siehe Rehtmeyers Kirchenhist. Beil. S. 221. Dies Privilegium ist datirt: "Florentiae XVI. Kal. Octobr. pontificatus nostri anno secundo." Auf die Schwierigkeiten bei der Errichtung der beiden neuen Schulen machte ein witziger Kopf folgende, von Rehtmeyer in seiner Kirchenhistorie S. 284 angeführte lateinische Verse:

Tantae molis erat, veteri Brunonis in vrbe
Condere, et aetati ludos aperire tenellae.

wurden nun sogleich eingerichtet, und zwar die Martins-Schule in der Jakobs-Straße, da, wo jetzt das Fürstl. Leihhaus steht; die Katharinen-Schule neben dem Pauliner-Kloster oder dem jetzigen Zeughause; und die Schulen der beiden Stifter Blasius und Cyriakus kamen bald in Verfall. Nur die Megidien-Schule dauerte unter abwechselnden Schicksalen bis 1759 fort, da sie als gelehrte Schule einging, und mit der Waisenhaus-Schule als Bürgerschule verbunden wurde.

Im Jahre 1517 begann Luthers Kirchenverbesserung. Schon 1528 erklärte sich Braunschweig öffentlich für dieselbe, und berief Luthers berühmten Schüler, Joh. Bugenhagen, damals gewöhnlich D. Pommer nach seinem Vaterlande genannt, um die Kirchen- und Schul-Angelegenheiten einzurichten. Er verfaßte noch in demselben Jahre die Kirchen-Ordnung für die Stadt Braunschweig, und zwar in plattdeutscher Sprache unter dem Titel: Der "Erbarn Stadt Brunswig Christlike ordeninge, to denste dem hilgen Euangelio, Christliker leue, tucht, frede vnde eyneicheit. Dæ dar vnder vele Christlike lere vor de Borgere. Dorch Joannem Bugenhagen Pomerñ bescreuen. 1. 5. 2. 8." — hinten: "Gedruck to Wittenberch dorch Joseph Kluck." in 8. Diese Kirchen-Ordnung ließ nachher der Magistrat zu Braunschweig in das Hochdeutsche übertragen, und mit der Augsburger Konfession, der Apologie und einigen andern Schriften 1563. 4. drucken *).

*) Das Titelblatt hat die Jahrzahl 1531. Die Vorrede des Magistrats aber ist datirt vom 30. Okt. 1563.

werlick am sone mehr macht liggen wen an eyner denst maget, vnde mehr an tucht, ere vnde kunst des sones dem alle gut horet, wen an dem arbeyde der maget de to drer tidt dar van geyt. Sulks iungen lohns ouers schal alle halue iare gegeuen werden de helffte.

Van sulken iungen lone, schal eyn iewelick Scholemeyster in synen scholen de helffte gantz vor sich nemen. De andere helffte scholen de andere gesellen in drer scholen gelick dehlen, dat nicht twebracht manken werde vñ der kyndere willen, Wente de ringeste geselle darff wol so geleret nicht synt alse de andern, so wert he doch mehr kyndere vnder sich hebben, vnde nicht mit ringern arbeyde beladen werden, Werden se guden vlyt anwenden an de kyndere, so werden se velichte der beste mehr hebben.

Sulck lohn alle halue iare to sammeln, schal de Scholemeyster eynnem van synen gesellen, dem he dat vortruwet, bevehlen, welck allen dar van schal rekenshop dohn *).

Van dem arbeyde in den Scholen.

Mit dem arbeyde vnde diuinige in den Scholen, schal id mit der tidt tom meysten geholden werden, alse Philippus Melanchthon hefft bescreuen im boke dat dissen titel hefft. Vnderrichtinge der Visitatorn an de Parnere ic.

De kyndere scholen gedehlet werden in dre Classen edder in dre parte. De ersten syn de ringesten, de anderen de middelsten, de

*) Außerdem sollen auch sämtliche Lehrer freie Wohnung haben.

drudden de besten, also in dem genömedem Bofe bescreuen steyt. De ersten twe parte scholen geleret werden in beyden Scholen.

Dat drudde part, wen etlike dar to gedynen, mach leren alleyne to sunte Marten, sulke iungen vnde nicht andere, mach de Magister to sunte Marten, wen de öldern dat begeren, annemen, doch nicht ane dat ordel des Superattendenten, welck den iungen examinieren schall, efft he ock in dat drudde part denet, dat dem Rector to sunte Catherinen nicht wat to vohr vange gescheh, edder nicht hader vnde twitracht werde vnder den beyden scholenmeystern.

Konde ock vnde wolde de Rector to sunte Catherinen sulke gelerde iungen vortan leren, de in syne Schole suß lange gehöret hebben, so sta id by der ölderen willen, de iungen dar to laten edder wech to nemen, doch also dat de Rector dar mede nicht vorsüme synen arbeit, em vor de andern twe parte der kyndern vpgelecht.

Sulck eyn drudde part der iungen, wert me velicht int erste nicht hebben edder ganz weynich, doch möt sulkes angehauen wesen. Belichte werden andere gesellen vnde borger kyndere, de to vorn studeret hebben, ock willen to sulken edder etliken lectien gan, de gelesen werden vor de iungen des drudden partes, den schal me sulks ock gerne gunnen. Synt se vormögen, so mogen se dar vor dem Magistro wat in de löfene schencken nach erem willen.

Alle vlit vnde arbeyd in den Scholen schal dar to denen, dat de iungen io wol werden geöuet latinisch to leren, dat se leren wol lesen, recht scriuen, vorstan de Autores de en vthgelecht werden, recht latyn spreken vnde stedes, versche vnde Epistolen maken, Id schadet ock nicht, dat me se vp etlike tidt examinere vnde höre wo se düdesch re-

den, dat se nicht dat eynne int andere werpen vnde vnuorstendich reden ic. Dat kan me wol dohn, wen se möten latinische sententien erponeren, dar to helpt den iungen vth der maten sere, so se ordentlike geschickede latinische epistolen maken, Me late se io nicht leren reden edder scriuen kōken latyn, so fro alse me id by en beteren kan.

Disse duinge schal stedeß waren, so lange dat se ock denen for Dialectica vnde Rhetorica, alse in dem genōmeden boke bescreuen is.

To rechter tidt mach me den de dar to denen ock wol Grefisch lesen leren, vnde dat Vater noster, edder eyn Capitel vth dem Nyen testamente, edder wat anders dat kort vnde licht is, Grefisch vohr leggen, vnde mit der tidt nach der Grammatike etlike dictiones leren declineren ic. doch des suluigen nicht to vele, dat nicht de Magistri ore kunst bewisen ane frucht der iungen. Wente Grefisch leren, ehr se wol gebuet synt im latinischen, is by vns ganz vorlarene kost vnde moye.

Des geliken mach me en ock, Hebreische bokstaue kennen vnde lesen leren, tohulpe efft etlike van en dar na, in eynner Hogen Schole dar de tungen geleret werden, dar to geneget vnde geschicket wurden, mehr van der sprake to leren.

Me schal de kyndere vnde de iungen nicht besweren mit dem dat se nicht dragen kōnen, ouers vlitich anholden latinisch to leren.

Van dem ordele des Scholemeysters duer de iungen.

Wen de iungen in de Schole hebben gegā, vnde synt geworden xii. iar olt, so schal de Scholemeyster den ōlderen in gudem louen anseggen, so etlike ganz nicht leren konden.

De anderen, de wol leren konen, schal he, wen se xvi. iar olt synt, mit disser wise onderscheyden. De he vornympt, wo wol se vor sich geleret synt vnde genôch geschicket, nicht so geârdet, dat se in der gemeyne andere vortan konden leren, den rade he, dat se vortan by sich duen wat se geleret hebben, vnde leren eyne redelike vnde Gotlike neringe nach der werlde lope. De ouers bebunden werden, wo wol de weynigsten, dat se geschicket konnen werden andere to leren, vnde mechtich ôre kunst to brufen, de offere me Gade, dat se ander lûden denen im geystliken vnde werliken regimente. Sulker lûde bedarff me, Eyn is to tiden beter dem gemeynen besten wen teyndusent andere.

Dat hete wy ouers hyr Gade offeren, da me sulke nicht late kamen to handwerken, id were denne nôt, edder to anderm werlikem handeln de neringe andrapende, sondern me sende se to studeren vortan, so lange se des bedaruen, eyne ieweliken to den kunsten dar he to geneget is. Synt se arm, me geue en to hulpe, mit sulken bescheide, dat se vns vorbunden scholen syn vor vnsen sold to denen, wen wy se vth dem studio edder vth eyennem andern denste to vns forderen. Wy hebben vnse kyndere dar hen gegeuen, dat se Papen vnde Monnike wurden. Were id nicht beter dat wy vnse kyndere mit vnsem vormoge also Gade geuen, to veler lûde nutticheit vnde salicheit? Burden se nicht de riksten syn, mit groten hûseren, ackeren vnde hâuen vnde gelde, so wurden se doch de nuttesten syn, vnde Got wurde ôrer ock nicht in der neringe vorgeten."

Wer hört den wackern Bugenhagen nicht gern, nach den Bedürfnissen seiner Zeit, so zweckmäßig reden? Uebrigens war seine Schulordnung ganz nach der Sächsischen von Luther und Melanchthon geformt.

Die beiden Schulen blüheten nach der Reformation bald herrlich empor. Der Lehrstoff wurde nach und nach erweitert, jedoch so, daß die alte Literatur, und besonders die Lateinische Sprache, immer vorherrschend blieb. Die Klassen-Zahl wurde allmählig vermehrt, zuletzt bis auf sieben mit acht Lehrern; gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aber, um die Besoldung der Lehrer etwas erhöhen zu können, wieder auf fünf beschränkt. Am Martineum geschah es 1750.

Eine ephemerische Erscheinung im Schulwesen unserer Stadt war das auf Betrieb des Superintendenten D. Medler in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts gestiftete Pädagogium publicum bei der Brüdern-Kirche; ein akademisches Gymnasium, in welchem von Medler selbst und mehreren Gelehrten Braunschweigs, auch von Urban Rhegius, Justus Jonas und Matthias Flacius Illyricus, die sich, des Interims wegen verfolgt, damals hier aufhielten, über Theologie, Philosophie, Mathematik, Geschichte, Geographie, und über die Hebräische, Griechische und Lateinische Sprache gelesen wurde. Auffallend ist es, daß sich unter den Lehrern auch zwei Handwerker befanden, ein hiesiger Bürger und Wollkämmer Hase, und ein ungenannter Beutler-Geselle. Jener unterrichtete in der Griechischen, dieser in der Hebräischen Sprache. Sie kehrten aber bald, der Anstrengung des Kopfes müde, zu ihrem Handwerke zurück. Geldmangel in der damaligen unruhigen

Zeit, und Medlers erkalteter Eifer machten, daß das wirklich nützliche Institut nach kurzer Dauer wieder einging *).

Im Jahre 1596 erließ der hiesige Magistrat eine neue Schulordnung, worin schon von sieben Klassen die Rede ist.

Jetzt noch einige Nachrichten bloß vom Martineum, so viel ich deren habe auffinden können.

Im Jahre 1550 mußte das Schulgebäude in der Jakobs-Straße ausgebessert werden, weshalb der Unterricht eine Zeitlang in der Michaelis-Kirche gehalten wurde. Weil aber jenes Gebäude zu schlecht und für die Menge der Schüler zu enge wurde, so kauften 1578 mit Bewilligung des Senats die Vorsteher der Martins-Kirche, die Bürgermeister und Rathsverwandte der Stadt Braunschweig, Gerloff Kale und Hannß Dammann dem Bürger und Brauer, Johann Senger (nach Ribbentrop war er ein Siebmacher) sein auf dem Ziegenmarke an der Südstraße belegenes Haus für 600 Thlr. ab, ließen es niederreißen, und das jetzige Schulgebäude des Martineums erbauen. Die bedeutenden Kosten dazu wurden theils aus den Aergarien des Senats und der Martins-Kirche, theils durch reichliche Beiträge der Einwohner Braunschweigs bestritten. Unter den Beisteuernden nennt der Rektor Gebhardi, in seiner Einladungsschrift zur Sekular-Feier dieser Sache 1695, besonders eine sehr wohlthätige, reiche Dame, Ilse von Salder, verwitwete von der Schulenburg; sie schenkte 500 Gulden. Der Bau dauerte drei Jahre, von 1592 bis 1595, wie aus folgender,

*) S. Rehtmeyers Kirchen-Hist. Th. III. S. 195.

über der Thür des eigentlichen Klassen-Gebäudes sich befindenden Inschrift erhellet:

D. O. M. T. E. V. S.

Sumtib. Ampliss. Senatus et aedis sac. D. Martini, liberalitate quoque civium et munificentia artes liberales fouentium, Conrad. Dorring. Cam. et Henr. ab Adenstedt X. vir, aedil sac. hoc Gymnasium literarium a fundamentis intra trienium F. C.

Anno CIOIOXCV. *)

Am 23. Okt. 1595 ward das neue Schulgebäude eingeweiht. **)

Jetzt muß ich einen Zeitraum von 150 Jahren überspringen, da ich weder bei dem fleißigen Sammler Rehtmeyer, noch sonst wo, merkwürdige Notizen vom Martineum finde. Nur das Verzeichniß der Rektoren seit der Reformation kann ich, nach ein Paar Programmen von Gebhardi und Weichmann, vermehrt und fortgesetzt mittheilen. Es wird unten folgen.

*) Beiläufig erhellet zugleich aus dieser Inschrift sowohl, als aus der andern am Vorderhause:

„Gymnasium S. Martini exaedificatum anno CIOIOXCII.“

daß der Name Gymnasium unserer Schule schon früh, und nicht erst in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, gegeben ist.

**) Siehe davon Rehtmeyers Kirchen-Historie. Th. IV. S. 153 f.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, zugleich mit der Errichtung des Kollegium Karolinum 1745, erhielt das Martineum noch eine selekte Klasse zum Unterrichte der fähigsten Primaner in der Theologie, Philosophie und andern Wissenschaften, als nähere Vorbereitung für die Akademie; allein sie dauerte nicht lange, da eigentlich das Karolinum zu diesem Zwecke dienen sollte.

Im Jahre 1772 starb hieselbst eine reiche Kaufmanns Witwe, Anna Katharine Roose, geborne Gay. Sie vermachte in ihrem, den 4. März 1768 errichteten, und den 23. April 1772 publicirten Testamente, außer andern ansehnlichen Legaten für die beiden Prediger der Martins Kirche und für Witwen, auch den Lehrern des Martineums die Zinsen eines Kapitals von 8000 Rthlrn., welches bei der hiesigen Landschaft zu 5 pC. belegt wurde. Der Rektor erhielt davon jährlich 100 Rthlr., der Konrektor 80 Rthlr., der Subkonrektor 60 Rthlr., und der Kantor nebst den drei andern Kollegen jeder 40 Rthlr. Allein die Zinsen wurden bald nachher auf 4 pC. herabgesetzt, so daß seit der Zeit der Rektor nur 80 Rthlr., der Konrektor 64, der Subkonrektor 48, und die übrigen Lehrer 32 Rthlr. bekommen. Wäre der Wunsch wohl nicht billig, daß man bei Verringerung des Zinsfußes in Ansehung der Kapitalien frommer Stiftungen eine Ausnahme machte? Es gilt hier Staatsdienern, die leider! in der Regel schlecht, und unsern Zeiten gar nicht angemessen besoldet sind, obwohl man ihren Werth in Schriften und Worten anerkennt. Uebrigens schrieb bei Gelegenheit jener Rooseschen Stiftung der damalige

Rektor Sörgel ein Programm mit der nicht unwahren Aufschrift:
Ueber wirkliche Schulverbesserungen des Martineums.

Im Ganzen scheint das Martineum fast immer das Vertrauen des Publikums genossen zu haben, und stark besucht zu seyn. Der Rektor Gelhud, z. B. gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts, hatte oft 80 bis 100 Primaner; eine Zahl, die bei unsern veränderten Zeitumständen, und bei dem frühen Hineilen auf die Universität, die leider! noch kein Maturitäts-Examen bei uns, wie im Preussischen, hindert, wohl nicht leicht mehr möglich, auch im Grunde nicht wünschenswerth seyn möchte.

Allein im Jahre 1800 drohete unserm Gymnasium der völlige Untergang. Seit Michaelis 1790 war das Katharineum unter der Leitung seines neuen verdienstvollen Direktors, des Hrn. Professors Heusinger, meines innigst von mir geschätzten und verehrten Freundes, herrlich wieder aufgeblühet. Das Martineum sank dagegen immer mehr und mehr, theils durch Entbehrung mancher unbestreitbarer Vorzüge, die das Katharineum der fürstlichen Milde seines Patrons, des großen, unsterblichen Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, verdankte, theils durch die unselige Disharmonie der Lehrer, die Pest der öffentlichen Schulen. Der Rektor Bosse, ein gelehrter Mann von edelm Character, starb im November 1800 plötzlich an einem Schlagflusse; der Konrektor Wäterling erhielt um dieselbe Zeit die Prediger-Stelle in Flechtorf; der Subkonrektor Szelleczky mußte wegen seiner Altersschwäche und beinahe völligen Blindheit in den Ruhestand gesetzt werden; die dritte und vierte Klasse waren schon seit einiger Zeit ver-

bunden; und so blieben überhaupt von den bisherigen Lehrern nur noch zwei übrig, der um unser Gymnasium sehr verdiente Lehrer der kombinierten dritten und vierten Klasse, Herr D. Schönermark, jetzt Prediger in Mascherode, und der nachher 1808 verstorbene Lehrer der fünften Klasse, Böttcher. Man wollte daher höchsten Orts die Schule, oder doch die obern Klassen derselben, eingehen lassen, und das Katharineum sollte, außer dem Kollegium Karolinum, die einzige gelehrte Bildungsanstalt in Braunschweig seyn. Allein der Magistrat wünschte als Patron seine Schule erhalten zu sehen, der Fürst gab seinen Wünschen nach, und das Martineum blieb. Ich erhielt, als damaliger Konrektor an der Herzoglichen großen Schule zu Wolfenbüttel, ohne mein Ansuchen den ehrenvollen Ruf zum Rektorat des Gymnasiums, gegen Ostern 1801, und zugleich wurden meine jetzigen Kollegen, die Herren: Kandidat Faber zum Konrektor, Waisenhauslehrer Gelpke zum Subkonrektor, und Kandidat Degner zum Lehrer der vierten Klasse ernannt, und mit mir am 10. Junius 1801 eingeführt. Der damals von mir entworfene und gedruckte neue Schulplan dauert im Ganzen noch fort.

Die Gegenstände des Unterrichts sind:

In Quinta, 4 St. Religionsunterricht, nach Junkers biblischem Katechismus; 1 St. Henke's biblische Erzählungen; 4 St. Vorübungen zum Denken, nach Sulzer; 2 St. Vorkenntnisse der Geschichte, nach Bredow's kleinem Handbuche; 2 St. Geographie; 4 St. Junkers Handbuch gemeinnützlicher Kenntnisse, 1ster Thl.; 2 St. Rechnen an der Tafel und im Kopfe; 1 St. Deutsche Orthographie und richtiges

Lesen; 6 St. Latein nach Bröders und Gedike's Lesebüchern und der kleinern Bröderschen Grammatik. — Ueberhaupt wöchentlich 26 St.

In *Quarta*, 4 St. Religionsunterricht, nach Junkers biblischem Katechismus, in Verbindung mit Henke's biblischen Erzählungen; 1 St. Sulzer's Vorübungen; 1 St. Junkers Handbuch; 2 St. Geschichte, nach Bredow; 2 St. Geographie; 2 St. Rechnen; 4 St. Deutsche Sprache mit Deklamir-Übungen verbunden; 8 St. Latein, Eutrop oder Aurelius Viktor, Gedike's Lesebuch, Bröders kleine lateinische Grammatik; 2 St. Griechisch, nach Jakobs Lesebuche und Matthia's Formenlehre; 4 St. Kalligraphie für die drei untern Klassen. — Ueberhaupt wöchentlich 30 St.

In *Tertia*, 4 St. Religionsunterricht, nach Dietrich's Auszüge seiner Unterweisung zur Glückseligkeit; 2 St. Geschichte, nach Bredow's kleinern Tabellen; 2 St. Geographie; 2 St. Naturgeschichte; 2 St. Rechnen; 2 St. Deutsche Sprache, mit Styl- und Deklamations-Übungen; 8 St. Lateinisch, Kornelius Nepos oder Justin, Phädrus, Bröders größere Grammatik, Stylübungen; 2 St. Griechisch, Jakobs Lesebuch und Matthia's Formenlehre; 2 St. Französisch. — Ueberhaupt wöchentlich 26 St.

In *Sekunda*, 4 St. Religionsunterricht, nach Dietrich's Glückseligkeitslehre; 2 St. Naturgeschichte oder Naturlehre; 2 St. Mathematik; 2 St. Geschichte, nach Bredow's kleineren Tabellen; 2 St. Geographie; 2 St. Deutsche Sprache, Grammatik, Styl- und Deklamir-Übungen; 10 St. Latein, Julius Cäsar, Ovid's Metamorphosen, Livius, Gedike's Chrestomathie für die mittlern Klassen, Stylübungen,

Bröders größere Grammatik; 4 St. Griechisch, Lucians Todtengespräche oder Gebeß, Homers Odyssee, Buttmanns Schulgrammatik; 2 St. Französisch. — Ueberhaupt wöchentlich 30 St.

In Prima, 2 St. Religionsunterricht, nach Niemeyer's Handbuche; 2 St. Logik oder Psychologie; 2 St. Geschichte, nach Bredow's größern Tabellen; 2 St. Geographie; 2 St. Mathematik, Arithmetik mit Geometrie und Algebra abwechselnd; 2 St. Naturgeschichte oder Naturlehre; 1 St. die humanistischen Hülfswissenschaften, Mythologie, Alterthümer &c.; 2 St. Deutsche Sprache; 10 St. Latein, Horaz, Virgil, Cicero's Reden und philosophische Schriften wechselnd, Livius, Sallust oder Plinius Briefe, Stylübungen; 4 St. Griechisch, Homer, zuweilen mit einem Trauerspiele des Sophokles oder Euripides, oder mit Theokrits Idyllen wechselnd, Xenophons Schriften, wechselnd mit Plato's Dialogen, Theophrasts Charakterschilderungen, oder Plutarchs Biographien &c., Stylübungen; 1 St. Hebräisch; 3 St. Französisch; 4 St. Englisch. — Ueberhaupt wöchentlich 37 St.

Lehrer-Wechsel beim Unterrichte findet nur in den beiden obern Klassen statt, die drei untern haben nur jede ihren eigenen Lehrer, nebst dem außerordentlichen Kollaborator; den Unterricht im Französischen ausgenommen, der in den drei obern von einem besondern Sprachlehrer ertheilt wird. Ich verkenne keinesweges die Vortheile des allgemeinen Wechsels der Lehrer durch alle Klassen, wenn keine persönlichen Verhältnisse dagegen sind. Allein auch die ältere Einrichtung scheint mir ihre nicht zu übersehende gute Seite zu haben. Hat eine jede der untern Klassen ihren eigenen Lehrer, so knüpft sich, mei-

ner mehr denn dreißigjährigen Schul-Erfahrung nach, zwischen Lehrer und Schülern leichter eine Art von väterlicher und kindlicher Verbindung, als wenn die Kinder in jeder Stunde einen andern Lehrer sehen. Wie viel Gutes aber kann nicht durch eine solche Verbindung bewirkt werden? Und was die Summe der verschiedenen Kenntnisse betrifft, die in den untern Klassen gelehrt werden, sollte man die nicht von jedem geschickten Lehrer mit Recht erwarten dürfen? Sollte der Lehrer nicht selbst ermüden, wenn er nur eine und dieselbe Wissenschaft oder Sprache immer, ohne Abwechslung, durch alle Klassen zu lehren hätte? Dem Wechsel der Schüler von einer Klasse in die andere, nach ihren in dieser oder jener Wissenschaft und Sprache bereits erlangten Kenntnissen, kann ich, wenn ich gleich das Gute dabei durchaus nicht übersehe, dennoch, wegen der dabei fast unvermeidlichen Unruhe, in einer zahlreichen Schule, vornehmlich wenn das Lokal des Schulgebäudes sich nicht dazu eignet, noch weniger beistimmen.

Nach der neuen Organisirung des Martineums kehrte das Vertrauen des Publikums zu dem Institute allmählig wieder zurück. Durch den Fleiß und die thätige Mitwirkung meiner Kollegen sah ich es immer mehr sich heben, so daß es, da es bei meinem Antritte des Rektorats kaum 50 Schüler in allen fünf Klassen enthielt, Michaelis dieses Jahrs 289 zählte, nämlich 26 Primaner, 49 Sekundaner, 62 Tertianer, 69 Quartaner und 83 Quintaner. Auch unser erhabene Fürst bewies dem Martineum seine Zufriedenheit, indem er, was wegen der von ihm übernommenen Pensionirung des vorigen Subkonrektors Szelleczy kaum zu erwarten war, den Lehrern ein seit

einiger Zeit jährlich ertheiltes Extraordinarium von 300 Rthlrn. auf meine mündliche Bitte, huldreichst wieder bewilligte. Das Andenken seines bei dieser Gelegenheit mir bewiesenen Wohlwollens wird mir immer eine der süßesten Erinnerungen meines Lebens bleiben.

Vom Oktober 1806 bis nach der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 folgten die sieben Leidensjahre unsers Vaterlandes unter dem französischen Drucke des undeutschen Usurpators; allein sie gingen im Ganzen schonend für unser Gymnasium vorüber, ausgenommen, daß sie die Lehrer um die bisher übliche Accise-Freiheit oder deren Vergütung an Gelde brachten. Der Rückkehr unsers rechtmäßigen Beherrschers freueten sich auch innigst die Lehrer des Martineums; aber ihre, so wie unsers ganzen Vaterlandes, Freude wurde nur zu bald durch den Heldentod des hochherzigen Friedrich Wilhelm wieder getrübt. Indes hat auch unsere jetzige weise Regierung dem Martineum schon mehrere Beweise ihres Wohlwollens gegeben. Sie hat nicht nur den gering besoldeten Lehrern das erwähnte Extraordinarium in den Jahren 1816 und 1817 wieder ertheilt, sondern auch den zu kärglichen Gehalt des Französischen Sprachlehrers 1816 bedeutend erhöht, und in eben dem Jahre durch die ungesuchte Anstellung eines außerordentlichen Kollaborators das Lehr-Personal unsers Gymnasiums vermehrt. Durch das Letztere ist nun einem schon so lange gefühlten Bedürfnisse in Krankheitsfällen der ordentlichen Lehrer zweckmäßig abgeholfen.

Ein den Lehrern des Martineums sehr fühlbarer Mangel ist die Entbehrung einer Schul-Bibliothek. Denn was wir unter diesem Namen besitzen, ist, Stephani Thesaurus graecae linguae und einige

ältere Ausgaben Griechischer und Lateinischer Klassiker ausgenommen, nicht der Rede werth. Auch einige mathematische Instrumente sind unbedeutend.

Ich füge diesen wenigen Notizen über das Martineum, die ich habe erhalten können, noch zwei Verzeichnisse bei; das erste über die Reihe der Rektoren an demselben seit den Zeiten der Reformation, das andere über die Lehrer, die jetzt an dem Gymnasium arbeiten.

Verzeichniß der Rektoren des Martineums seit der Reformation *).

I. Im sechzehnten Jahrhundert.

- 1) M. Johann Paffard oder Paffards oder Pafferts, oder Pafferdeß, aus Braunschweig gebürtig, Rektor des Martineums schon vor dem Anfange der Kirchenverbesserung. Im Jahre 1530 wurde er Prediger an der Brüdern-Kirche in Braunschweig; starb 1559. (Siehe Rehtmeyers Kirchenhistorie. Thl. III. S. 235.)

*) Die beiden Rektoren Gebhardi und Weichmann haben in ihren Sekular-Programmen, jener von 1695, dieser von 1717 ein ähnliches Verzeichniß gegeben. Gebhardi fängt mit Biegenhahn an, und läßt dann folgen Pouchenius, Drestes, David Prätorius, der aber nur Prorektor war, M. Matthias Bergius (nachmaligen Professor in Altorf), der aber dem Katharineum als Rektor zugehört, Hilbebrand &c. — Weichmann fängt richtiger an mit Paffards.

- 2) *Homerus Butheranus*, aus *Haselüne*, einem Städtchen in *Westfalen*, gebürtig. Der Rektor *Weichmann* führt ihn in seinem Programm auf die Jubelfeier von 1717 unter den Rektoren des *Martineums* mit auf. *Rehtmeyer* nennt ihn nicht.
- 3) *Joh. Guden*, aus *Grevenstein* nahe bei *Cassel* gebürtig; zuerst Rektor an der hiesigen *Aegidien-Schule*; dann Prediger in *Grevenstein*; hierauf Hof- und Feld-Prediger beim Landgrafen *Philipp von Hessen*. Nach des letztern Gefangenschaft 1547 kehrte er nach *Braunschweig* zurück, und wurde bald darauf Rektor des *Martineums*. Er wurde Prediger an der *Michaelis-Kirche* hieselbst 1550, zuletzt an der *Aegidien-Kirche* 1561; starb 1566 an der Pest.
- 4) *N. N. Quefius*.
- 5) *Joh. Glandorp*, aus *Münster* gebürtig, *Melanchthons* Schüler; zuerst Rektor am *Martineum* zu *Braunschweig*, dann Rektor in *Goslar*, zuletzt Professor der Geschichte zu *Marburg*. (*S. Jöchers Gel. Lex.*)
Dann folgen bei *Hamelmann* in *Historia ecclesiastica renati Evangelii per inferiorem Saxon. et Westphal.* noch folgende drei: *N. N. Pezelsius*, *N. N. Etinger* und *Heinr. Faber*. Vermuthlich eine historische Unrichtigkeit.
- 6) *M. Andr. Pouchenius*, aus *Gardelegen* in der *Altmark* gebürtig; Konrektor zu *Helmstädt* 1548; dann Konrektor am *Martineum*, Rektor von 1553 — 1564; Pastor an der hiesigen *Martins-Kirche* 1564; Roadjutor 1571; 1575 Superintendent zu *Lübeck*, wo er starb 1600. (*S. Jöchers Lex. und Rehtmeyers Kirchenhist. Thl. III. S. 390 ff.*)
- 7) *M. David Siegenhahn* oder *Siegenhagen*, aus *Hamburg*; Rektor in *Bremen*, verließ aber seine Stelle wegen der Religions-Streitigkeiten zwischen den *Lutheranern* und *Reformirten*; dann Konrektor am *Martineum*, und nach *Pouchenius* Rektor von 1564 bis 66. Endlich

Prediger an der Andreas-Kirche hieselbst; starb aber bald darauf an der Pest noch in eben dem Jahre, 1566.

- 8) M. Bernhard Drestes, Rektor des Martineums 1566. Er starb 1572. (Siehe Rehtmeyers Kirchenhist. Thl. III. S. 306.)
- 9) M. Rudolph Hildebrand, aus Bremen, Rektor des Martineums von 1572 bis 1585; dann Pastor an der Katharinen-Kirche hieselbst; starb 1609. (Siehe Rehtmeyers Kirchenhist. Thl. III. S. 508 ff.)
- 10) M. Martin Hayneccius, geboren in dem Sächsischen Städtchen Borna 1544, Rektor der Martins-Schule 1585, Rektor zu Grimma 1588; starb 1611. (Siehe Jöchers Lex.)
- 11) Nikodem. Frischlin, der Philosophie und Medizin Dr., geboren 1547 zu Balingen im Württembergischen, durch seine Gelehrsamkeit und seine traurigen Schicksale gleich berühmt. Rektor des Martineums war er nur anderthalb Jahre von 1588 an. Die Calvinistischen Streitigkeiten waren Veranlassung zu seiner Entfernung von Braunschweig; er selbst war dem Calvinismus abhold. Er starb 1590. (Siehe Jöchers Lex. und Rehtmeyers Kirchenhist. Thl. IV. S. 63 ff.)
- 12) M. Martin Barenmius (Barheim), aus Braunschweig, zuerst Konrektor, und 1590 Rektor des Martineums; wegen Vernachlässigung der Schulzucht und anderer Beschuldigungen auf Betrieb des Superintendenten Martini entlassen 1595; starb als Prediger in Goslar.
- 13) Hermann Nicephorus, aus Lemgo zum Rektor des Martineums berufen 1595, weihte in demselben Jahre das neue Schulgebäude ein. Seine zu große Liebe für die Philosophie des Petrus Ramus verwickelte ihn in große Streitigkeiten, wodurch er bei seinem Starrsinn endlich seine Stelle verlor 1603, und darauf nach Soest in Westfalen ging. (Siehe Rehtmeyers Kirchenhist. Thl. IV. S. 212.)

II. Im siebzehnten Jahrhundert.

- 14) M. Karl Bumann oder Baumann, zuerst Prorektor und Rektor am Katharineum hieselbst; 1598 Rektor am grauen Kloster in Berlin; 1604 oder 1606 Rektor des Martineums; 1607 Rektor an der Schule zu Joachimsthal, die nachher nach Berlin verlegt wurde. Er starb daselbst 1610. (Siehe Jöchers Lex.)
- 15) M. Bernh. Niederhoff, 1607 aus Lemgo hierher berufen. Er starb 1615.
- 16) Christoph Hagius, aus Braunschweig, zuerst Lehrer der sechsten Klasse des Martineums, rückte durch alle Klassen zuletzt zum Rektorate hinauf, wurde aber endlich wegen Altersschwäche und Blindheit zwölf Jahre vor seinem Tode in Ruhe gesetzt.
- 17) M. Gaspar Sagittarius, aus Osterburg, einem Städtchen in der Altmark, geb. 1597, zuerst Konrektor zu Naumburg, dann Rektor des Martineums 1628; Rektor zu Lüneburg 1641, und endlich Prediger daselbst 1646; starb 1667. Er war der Vater des berühmten Polyhistor Gaspar Sagittarius. (Siehe Jöchers Lex.)
- 18) M. Ennius Biegenmayer, aus Goslar, geb. 1585, ein gekrönter Dichter, studirte zu Wittenberg, wurde Konrektor zu Linz im Oesterreichschen 1609, kehrte nach Wittenberg zurück, wurde von dort als Konrektor an unser Martineum gerufen; ging bald darauf als Konrektor nach Lüneburg, ward dann Rektor am hiesigen Katharineum, und zuletzt 1641 Rektor des Martineums; starb aber schon nach 18 Wochen 1641. (Siehe Rehtmeyers Kirchenhist. Thl. IV. S. 541.)
- 19) M. Bartold Snell, aus Braunschweig, zuerst Subkonrektor, dann Konrektor und endlich 1642 Rektor am Martineum, wurde Alters wegen in den Ruhestand gesetzt 1660.

- 20) Martin Teipel, aus Ermsleben im Halberstädtischen gebürtig, vom Rektorate aus Aschersleben als Rektor des Martineums berufen 1660; starb 1669.
- 21) M. Joh. Möring, zu Rathenau im Brandenburgischen geboren 1625, zuerst Konrektor zu Wolfenbüttel, dann Rektor zu Walkenried, endlich Rektor des Martineums 1669; starb 1686.
- 22) M. Joh. Friedr. Gelhud, geb. 1657 zu Ströbeck im Halberstädtischen, Rektor der Klosterschule zu Riddagshausen; darauf Konrektor und 1687 Rektor des Martineums; starb 1690. (Siehe Rehtmeyers Kirchenhist. in den Suppl. S. 260.)
- 23) Joh. Alb. Gebhardi, geb. zu Braunschweig 1663; Rektor des Martineums von 1690 bis 1710, vorher Rektor zu Riddagshausen. — Bei Gelegenheit der Sekular-Feier des jetzigen Schulgebäudes schrieb er eine Einladungsschrift: *Commentatio de origine et incremento Gymnasii Martiniani Brunsvicensis*. Brunsv. 1695. in 4. Er starb 1710. (Siehe Rehtmeyers Kirchenhist. Suppl. S. 264 ff.)

In kaum zweihundert Jahren hatte also das Martineum drei und zwanzig Rektoren gehabt; ein Wechsel, den man in jenen Zeiten bei vielen Schulen findet.

III. Im achtzehnten Jahrhundert.

- 24) Friedr. Weichmann, aus dem Flecken Adelebsen im Hannöverschen gebürtig; zuerst Rektor der Schule zu Harburg 1696; Rektor des Gymnasiums zu Wolfenbüttel 1701, des hiesigen Martineums 1710; in den Ruhestand gesetzt 1733; starb 1744.
- 25) Joh. Heinr. Schrod t, geb. zu Gandersheim 1694; Konrektor am Katharineum hieselbst 1726; Rektor des Martineums 1733; zugleich

Professor der Geschichte am Kollegium Karolinum 1746; starb 1770 den 17. März. Verfasser mehrerer Programme.

26) M. Martin Friedr. Sörgel, geb. zu Rudolstadt am 15. Jun. 1732; zuerst Prediger zu Eisleben im Schwarzburgschen, welche Stelle er aber verlor 1762; darauf Hauslehrer zu Göttingen; dann Prorektor zu Bielefeld 1764; Rektor zu Einbeck 1768; Rektor des hiesigen Martineums 1771, Professor der hebräischen Sprache am Kollegium Karolinum 1780. Er starb am 27. Jul. 1787. (Siehe Meusels Lex. der von 1750 bis 1800 verst. deutschen Schriftsteller.)

27) Joh. Friedr. Georg Bosse, geb. zu Braunschweig am 26. Sept. 1743, zuerst Konrektor am hiesigen Katharineum 1765, dann am Martineum 1780, als Rektor des letztern eingeführt im Anfange des Jahrs 1788; starb am 24. Nov. 1800.

Die jetzigen Lehrer des Martineums sind folgende:

1) D. Georg Anton Christoph Scheffler, Rektor, und zugleich Professor am Kollegium Karolinum, geb. zu Wolfenbüttel am 21. Okt. 1762, ordentlicher Lehrer am Pädagogium in Helmstädt 1785; Kollaborator an demselben und Kustos an der Universitäts-Bibliothek 1786; Konrektor an der Schule zu Schöningen, Mich. 1788; Konrektor am Gymnasium zu Wolfenbüttel, Ostern 1790; zum Rektor des Martineums berufen, Ostern 1801; Professor der alten Literatur am Kollegium Karolinum, Ostern 1815.

Sein Unterricht auf dem Martineum, und zwar in Prima, wöchentlich 14 Stunden, betrifft vornehmlich die Griechische und Lateinische Literatur. Jetzt erklärt er Homers Ilias, Xenophons Hellenika, Horaz, Virgil, Plautus Trinummus, letztern besonders in Hinsicht auf Metrik; übt die Schüler in Griechischen und Lateinischen Ausarbei-

tungen, und trägt Logik und Mythologie vor. Aus freiem Willen und unentgeltlich lehrt er auch, wöchentlich in vier außerordentlichen Stunden, die Englische Sprache. — Seine Schriften sind von Meusel im gelehrten Teutschlande verzeichnet.

- 2) Joh. Karl Aug. Faber, geb. zu Braunschweig am 10. August 1766; Konrektor am Martineum, Ostern 1801.

Sein Unterricht, wöchentlich 16 Stunden, wovon Prima 12 und Sekunda 4 erhält, betrifft in Prima die Religion, Geschichte, Geographie, Erklärung des Livius, und, abwechselnd, der Reden des Cicero, oder der Briefe des Plinius, oder des Sallustius, das Hebräische, und die deutsche Sprache mit Deklamir-Übungen verbunden: in Sekunda erklärt er den Livius und Gedikens lat. Chrestomathie für die mittlern Klassen, und übt den lat. Styl.

- 3) D. Aug. Heinr. Christian Gelpke, Subkonrektor am Martineum und zugleich Professor der Mathematik am Kollegium Karolinum, geb. zu Braunschweig am 21. Jan. 1769; zuerst Lehrer am Pädagogium zu Helmstädt; dann Lehrer an der Waisenhaus-Schule zu Braunschweig 1794; Subkonrektor am Martineum, Ostern 1801; hielt seit der Wintermesse 1802 zugleich astronomische Vorlesungen im Karolinum; Professor der Mathematik an der Militär-Schule zu Braunschweig 1811, nach deren Aufhebung Prof. am Karolinum 1814.

Am Martineum ist er der Hauptlehrer der zweiten Klasse, in welcher er den Unterricht in der Religion, Naturgeschichte und Mathematik ertheilt; Homers Odyssee und Lucians Todtengespräche, Ovids Metamorphosen und den Julius Cäsar erklärt, und deutsche und lateinische Stylübungen anstellt. In Prima lehrt er Mathematik und Naturgeschichte. — Seiner Stunden auf dem Martineum sind wöchentlich 24.

Seine Schriften sind:

Allgemein-faßliche Betrachtungen über das Weltgebäude, Hannover 1804. 8.
Gründliche Anweisung zum Rechnen, 2 Theile, Hannov. und Lpz. 809 u. 813. 8.
Kurze Darstellung des Weltgebäudes, nebst einer Anweisung der von ihm erfundenen Maschinen, des Planetariums, Telluriums und Lunariums, Leipzig 1809. 8.

Allgemeine Darstellung der Oberflächen der Weltkörper unsers Sonnengebiets. Mit 2 großen illum. Kupfern. Leipzig 1811. 4.

Neue Ansicht über den Naturbau der Kometen, besonders desjenigen von 1811. Leipzig 1812. 8. mit 1 Kupf.

Lehrbuch einer populären Himmels- und Erdkunde; mit 4 Kupfertafeln. 1815. 8.

Anleitung zur populären Himmels- und Erdkunde für Schulen; mit 1 Kpf. Leipzig 1817. 8.

Allgemeine Darstellung der Gegenstände der Elementar-Geometrie. Epz. 817. 8.

- 4) Heintr. Christian Degner, Lehrer der dritten Klasse, geb. zu Quedlinburg am 2. Jul. 1776; studirte zu Helmstädt Theologie; Lehrer der vierten Klasse am Martineum, Ostern 1801; der dritten 1811.

Er hat wöchentlich 22 Stunden am Gymnasium zu unterrichten.

- 5) Joh. Friedr. Wilhelm Dankworth, Lehrer der vierten Klasse seit dem 18. Febr. 1811, geb. zu Wolfenbüttel am 9. Nov. 1788.

Er muß wöchentlich 23 Stunden unterrichten. Außerdem ertheilt er den Unterricht in der Kalligraphie für die drei untern Klassen, wöchentlich 4 Stunden.

- 6) Joh. Georg Friedrich Hoffmann, Lehrer der fünften Klasse seit dem 24. Febr. 1808; geb. zu Lengde im Hildesheimischen am 12. Febr. 1772.

Er hat wöchentlich 23 Unterrichtsstunden.

- 7) Martin Heintr. Friedr. Schröder, außerordentlicher Kollaborator am Martineum seit dem Anfange dieses Jahrs, geb. zu Braunschweig am 23. Febr. 1795.

Er hat wöchentlich 12 Stunden zu unterrichten, nämlich: 4 in Sekunda in der Geschichte und Geographie; 2 in Tertia im Deutschen; 3 in Quarta in der Geographie und Bröders Lectiones latinae, und 3 in Quinta, Gedikens lat. Lesebuch, und Erklärung der biblischen Geschichten von Henke. Außerdem muß er in Krankheiten und andern Nothfällen den Unterricht der Lehrer in den vier untern Klassen ergänzen.

- 8) Joh. Friedr. Hasenbalg, Musik-Direktor seit Mich. 1807, geb. zu Werna in der Grafschaft Hohenstein, Hannövr. Anthells, am 12. Okt. 1773.

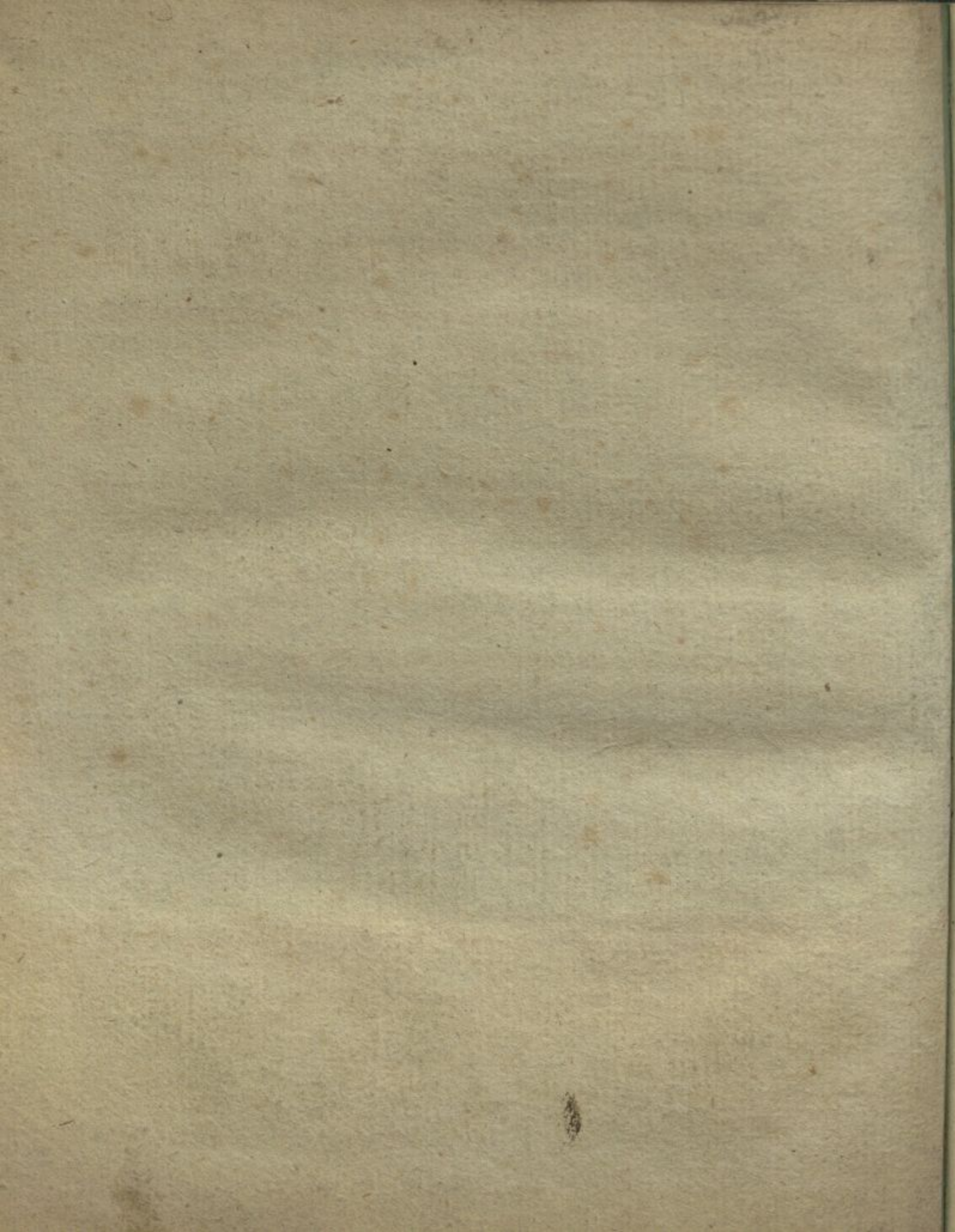
Außer den Kantorats-Geschäften in der Martins-Kirche muß er wöchentlich 4 Stunden den Choristen des Martineums Unterricht im Singen ertheilen.

- 9) Joh. Aug. Ludw. Bock, Lehrer der Französischen Sprache am Gymnasium seit Mich. 1816, geb. zu Braunschweig am 15. Nov. 1764.

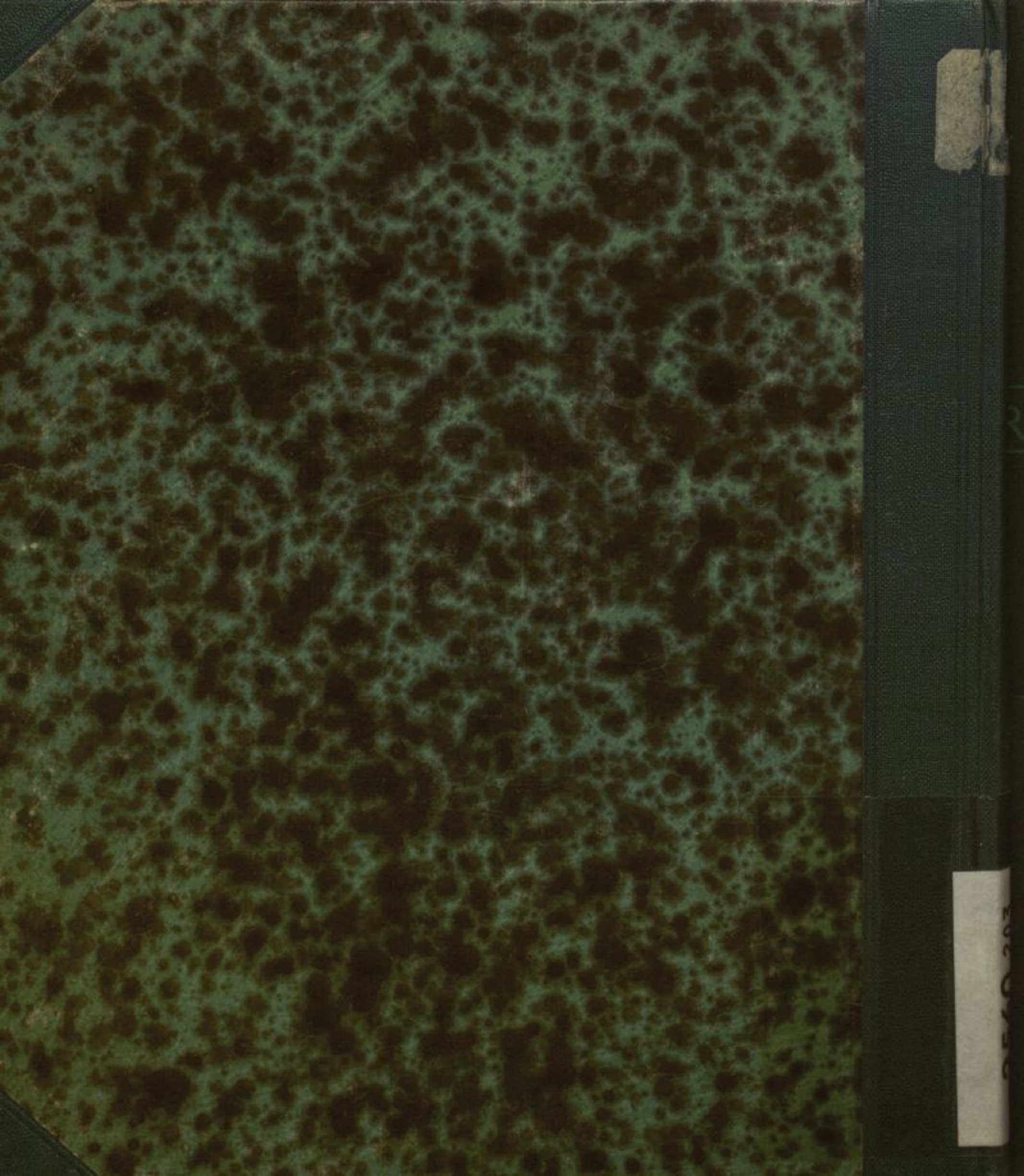
Er muß wöchentlich 7 Stunden in der Französischen Sprache unterrichten, nämlich 3 St. in Prima, 2 St. in Sekunda, und 2 St. in Tertia.

Am 1sten November dieses Jahrs, des Morgens um 9 Uhr, wird das Martineum das Sekular-Fest der Reformation durch einen Rede-Akt feiern, zu welchem ich die Gönner und Freunde unsers Gymnasiums mit geziemender Ehrerbietung einlade. Ich selbst werde über die Verdienste der Reformatoren um die Verbesserung der Schulen in einer lateinischen Rede sprechen. Der Herr Konrektor Faber wird diesen Gegenstand in einer deutschen Rede behandeln.

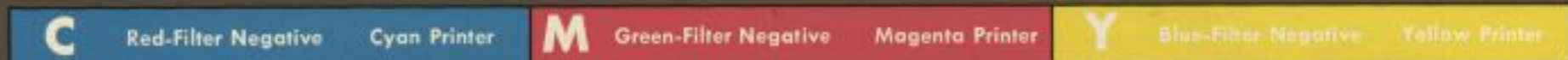
Dann werden zwei Primaner, K. H. J. Breithaupt, aus Braunschweig, und J. von Schmidt Phiseldack aus Wolfenbüttel, die beiden Gramerschen Vden: Luther und Melanchthon, und der Sekundaner A. F. A. von Löhneysen, aus Braunschweig, ein auf die Kirchenverbesserung sich beziehendes Gedicht deklamiren; und endlich der Primaner B. A. F. Wogler, aus Erkerode im Braunschweigischen, die Feierlichkeit durch eine kurze Rede, in welcher er Luthers edles Privatleben schildert, beschließen.



2560 203



KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.